

Panorama v. 17.03.2022

Russland: Die Eltern der Soldaten

Anmoderation

Anja Reschke:

Neben den russischen Oligarchen gibt es noch eine andere Gruppe, die Einfluss auf Putin, zumindest Einfluss auf die russische Öffentlichkeit haben könnte: Die Soldatenmütter. Das Militär in Russland ist der Stolz der Nation. Die Eltern der Soldaten sind natürlich loyal dem Staat gegenüber, ihre Söhne kämpfen für Russland. Aber sie haben eine Doppelrolle, denn auf der anderen Seite sind sie die ersten, die in Russland vom Krieg betroffen sind, wenn ihre Kinder verletzt oder gar getötet werden. Laut einem Bericht der New York Times könnten bereits mehr als 7000 russische Soldaten in der Ukraine gefallen sein. In vergangenen Kriegen, wie Tschetschenien etwa, haben die Soldatenmütter laut Kritik geübt. Und jetzt? Nadja Mitzkat und Anne Ruprecht haben versucht, mit russischen Soldateneltern zu sprechen.

(Quelle: YouTube-Kanal ukrainisches Militär)

Videos veröffentlicht vom ukrainischen Militär. Sie sollen gefangen genommene russische Soldaten zeigen. Was lösen diese Bilder in Russland aus?

(Quelle: TV-Sender Doschd, 26.02.2022)

Ruschan Rachmankulow ist Vater eines russischen Soldaten. Er erfährt durch solch ein Video, dass sein Sohn in ukrainischer Gefangenschaft sein soll.

Kurz nach Kriegsbeginn erzählt er der Reporterin eines unabhängigen russischen Senders: Er habe das anfangs gar nicht glauben können:

O-Ton

Ruschan Rachmankulow:

„Ich habe von meiner Nichte das Video zugeschickt bekommen und Bilder. Ich dachte erst, es sei eine Fälschung.“

Der Vater ist unsicher: Zeigen die Fotos im Video wirklich seinen Sohn Rafik?

Er erhält er noch ein Video: Darin wird der 19-Jährige offenbar von ukrainischen Militärs befragt:

Quelle: YouTube-Kanal des ukrainischen Militärs:

– *Hast du Eltern?*

– *Ja.*

– *Brauchst du den Krieg in der Ukraine?*

– *Nein.*

– *Gut. Der Nächste...*

Der Vater erzählt, sein Sohn habe nicht gewusst, dass er in den Krieg ziehen soll: Erst kurz vor Kriegsbeginn sei seine Einheit an die ukrainische Grenze verlegt worden.

O-Ton

Ruschan Rachmankulow:

„Rafik sagte, dass es sich um eine Übung handele und dass sie am 25. Februar nach Moskau zurückkehren würden.“

Inzwischen ist sich Rachmankulow sicher, dass der Soldat in den Videos wirklich sein Sohn ist. Offenbar bis heute in Gefangenschaft. So dürfte es inzwischen auch anderen Eltern in Russland gehen.

Doch warum protestieren sie nicht laut? So wie sie es in der Vergangenheit getan haben. Etwa während des Krieges in Tschetschenien, vor 16 Jahren.

O-Ton

Natascha Jefanowa (2006), Mutter eines Soldaten:

„Das lass ich nicht mehr zu. Ich habe keine Angst vor den Generälen. Ich bin eine Mutter und jede Mutter ist wie eine Atombombe! Wenn ihr Kind in Gefahr ist, kann sie richtig explodieren.“

Was sagen Soldatenmütter heute?

Wir nehmen Kontakt auf mit russischen Menschenrechtlerinnen, die sich für Soldaten und deren Eltern einsetzen. Anders als früher geht das in diesen Tagen nur noch über verschlüsselte Chatnachrichten.

Die Menschenrechtlerinnen, die sich sonst immer offen und mutig äußern, haben mittlerweile Angst. Fürchten, ins Gefängnis zu kommen. Sie lassen sich nur noch auf schriftliche Statements ein und schreiben:

.... „*Es gibt viele Informationen darüber, dass man den Soldaten gesagt hat, es handle sich um Übungen. Zu Kampfhandlungen werde es nicht kommen.*“

Eltern von Soldaten wollen zunächst nicht direkt mit uns sprechen. Doch dann erhalten wir noch den Kontakt zu einer Frau.

Wieso lässt sie sich auf ein Telefonat ein? Hat sie keine Angst?

Zunächst klingt sie kritisch: „*Niemand hat etwas gewusst.*“

Dann erzählt sie: Ihr Schwiegersohn musste gar nicht die Ukraine. Zu den Umständen will sie aber nichts Konkretes sagen: „*Es gab keinen Befehl, irgendwo hinzufahren und deswegen gab es auch keinen rechtlichen Rahmen für seinen Einsatz. Das ist die Situation, die sich für uns ergeben hat.*“

Und dann noch eine Überraschung: Im Gespräch stellt sich heraus, die Frau ist überzeugte Putin-Anhängerin. Rechtfertigt ausführlich dessen „Spezialoperation“ in der Ukraine.

(Quelle: TV-Sender Doschd)

Der Vater des Soldaten Rafik hingegen, kann keinen Sinn in dieser Militäroperation erkennen.

O-Ton

Ruschan Rachmankulow:

„Ich möchte nicht, dass mein Sohn als Kanonenfutter erhalten muss. Aber genauso ist es. Ich denke, alle Eltern in meiner Lage würden das auch so sehen.“

Er werde alles tun, sagt er noch, um seinen Sohn aus der Gefangenschaft zu holen.

Bericht: Nadja Mitzkat, Anne Ruprecht

Kamera: Simona Dürnberg, Zita Zengerling

Schnitt: Friederike Junker, Lisa Herzog, Tim Woyнар